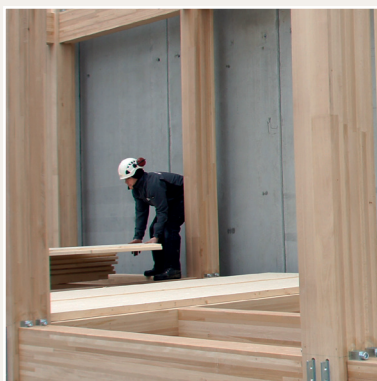


HOLZFORSCHUNG AUSTRIA

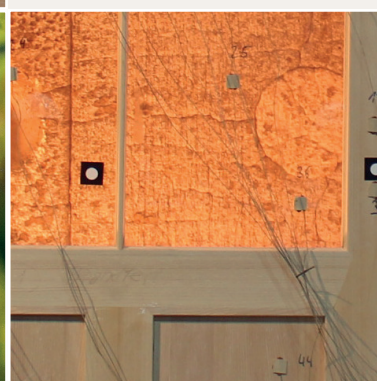
MAGAZIN FÜR DEN HOLZBEREICH



EUROPÄISCHE LAUBHÖLZER

FORSCHUNG UND
EINSATZ

**KLIMAFITTER
WALD**
INTERVIEW ÜBER DIE
ZUKUNFT DES WALDES
MIT GERHARD
MANNSBERGER



BRANDSCHUTZ

CE-KENNZEICHNUNG
VON FEUERSCHUTZ-
ABSCHLÜSSEN



PROLOG

FORSCHUNG FÜR NEUE PRODUKTE

Dr. Manfred Brandstätter,
Institutsleiter der Holzforschung Austria

An Laubholz führt kein Weg vorbei, auch wenn die Fichte unsere Hauptbaumart bleibt. Nichts desto trotz wird Laubholz an Bedeutung gewinnen. Dafür verantwortlich sind das Klima und der daraus resultierende Umbau der heimischen Wälder.

Nachdem der Großteil des Holzes im Bauwesen Verwendung findet, ist es auch naheliegend, dass man Laubhölzer zur Anwendung für spezifische Aufgaben im Bau heranzieht. Dafür braucht es Sortierung, abgesicherte Festigkeitswerte

und definierte Produkte.

Einige dieser Fragen konnten im Rahmen des WoodWisdom-Net-Projektes „EU Hardwoods“ von einem europäischen Konsortium mit Beteiligung der Holzforschung Austria erfolgreich bearbeitet werden. Mehr darüber lesen Sie auf den folgenden Seiten im Leitartikel von Peter Linsenmann.

Dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) ist es durch die Übernahme der Kofinanzierung zu verdanken, dass das Projekt in Österreich möglich geworden ist. Dazu haben wir mit Gerhard Mannsberger, dem Leiter der Forstsektion, ein Interview geführt, der auch die Strategie des Bundesministeriums zu aktuellen Wald- und Holzthemen erläutert. Mehr dazu ab Seite 12 in diesem Heft.

Um die Verwendung des Laubholzes in der Zukunft zu forcieren braucht es weitere international vernetzte Forschung. Wir sind gerne bereit Ihre Ideen in Projekten umzusetzen und stellen dafür unsere Infrastruktur und unser gesamtes Know How zur Verfügung.

Am Ende eines herausfordernden Arbeitsjahres möchte ich mich für Ihr Interesse und die gute Zusammenarbeit sehr herzlich bedanken und wünsche Ihnen und uns ein erfolgreiches Jahr 2017.



HFA/Johannes Brunnbauer

INHALT

EUROPÄISCHE LAUBHÖLZER IM BAUWESEN	3
CE-KENNZEICHNUNG VON FEUERSCHUTZABSCHLÜSSEN	6
GEBALLTES FACHWISSEN ZUM DOWNLOAD	8
BROSCHÜREN	9
FÖRDERGELD AUF KNOPFDRUCK	10
KLIMAFITTER WALD Interview mit Gerhard Mannsberger	12
SEMINARE	15

IMPRESSUM

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Medieninhaber/Verleger/Herausgeber: Holzforschung Austria - Österreichische Gesellschaft für Holzforschung, Franz-Grill-Straße 7, 1030 Wien, Österreich - ZVR 850936522 - DVR 1005316
Tel. 01/798 26 23 -0, Fax -50

Redaktion: Dr. Andreas Suttner (DW 40),
a.suttner@holzforschung.at

Druck: Druckerei Janetschek GmbH, Heidenreichstein

Jahresbezugspreis: 20 Euro (inkl. Porto und 10% Mwst.)

Urheberrecht: Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Medieninhabers.

Alle Rechte, insbesondere auch die Übernahme von Beiträgen nach §44 Abs. 1 Urhebergesetz, sind vorbehalten. Veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Medieninhabers über. Es kann daraus kein wie immer gearteter Anspruch, ausgenommen allfällige Honorare, abgeleitet werden.

Fotos:

Alle Bildrechte liegen bei Holzforschung Austria ausgenommen:
Seite 2: HFA/Johannes Brunnbauer; Cover & Seite 3: neue Holzbau AG, Lungern; Seite 5: Aus dem Archiv der MPA Stuttgart; Cover & Seite 6: Jos. Berchtold AG; Seite 7: Kaba GmbH/Johann Aigner; Cover & Seite 9: Andreas Hermsdorf/pixelio.de; Seite 10: HFA/Andreas Suttner; Seite 12: BMLFUW/Alexander Haiden; Cover & Seite 13: ÖBF-Archiv/Franz Kovacs; Seite 14: BMLFUW/Christopher Fuchs

EUROPÄISCHE LAUBHÖLZER IM BAUWESEN

REALITÄT VON HEUTE - MÖGLICHKEITEN FÜR MORGEN

PETER LINSENMMANN

Das Projekt EU Hardwoods hat während seiner Laufzeit wichtige Fragestellungen zum zukünftigen Einsatz von Laubholz beleuchtet. Bei der visuellen Sortierung besteht Bedarf zur Entwicklung dezidierter Laubholznormen und im Klebstoffbereich zur Verbesserung der Delaminierung. Sowohl die Verfügbarkeit des Rohstoffs als auch die Vorteile und Möglichkeiten bei einem Einsatz im Bauwesen konnten belegt werden.

Der Einsatz von Holz als Bau- und Konstruktionsmaterial hat bekanntermaßen eine lange Tradition. Demzufolge hat sich eine Industrie entwickelt, die eine Vielzahl unterschiedlicher Bauprodukte für den Markt anbietet.

Alle diese Produkte haben eines gemeinsam: Sie sind aus Fichte. Aufgrund ihrer relativen Anspruchslosigkeit und Wuchskraft wird sie in großer Menge und auf großer Fläche angepflanzt und stellt seither die dominante Quelle für Bauprodukte dar. Egal ob als Vollholz, Leimholz, Brettschichtholz, Brettspertholz oder Spanplatte, die Industrie hat ihre Maschinen und Prozesse auf die Fichte abgestimmt. Das bedeutet auch, dass z.B. Klebstoffe für Brettschichtholz oder Spanplatten auf dieses Ausgangsmaterial optimiert sind bzw. werden konnten. Die vielen Erfahrungswerte für Produktion, Einsatzgebiete, statische Bemessung und Holzschutz kommen den Endkunden zu Gute.

Allerdings wird in diesem System nicht berücksichtigt, dass die Fichte in unseren Breitengraden erst ab der montanen oder alpinen Stufe ihre ökologische Verbreitung hat. In tieferen Lagen setzt sich die potentiell natürliche Vegetation aus Laubwäldern mit sehr hohem Buchenanteil zusammen.

In der Forstwirtschaft hat sich die Einsicht durchgesetzt, dass Fichtenmonokulturen äußerst fragile Ökosysteme bilden, die nur geringe natürliche Widerstandskraft gegen Schadereignisse, sei es Sturm oder Insektenbefall, aufweisen und reagiert dementsprechend mit einem Paradigmenwechsel im Waldbau. Instabile Fichtenbestände werden sukzessive in stabile Laub-(Misch)-Wälder überführt. Dieser Prozess hat vor rund 40 Jahren begonnen und zeigt jetzt erste Auswirkungen.

Die verfügbare Menge an Laubholz ist durch die Durchforschungsmaßnahmen und die vergrößerten Waldflächen gestiegen. Sie steht momentan aber noch den traditionellen Nutzungen Laubwertholz, z.B. Furniere für die Möbelindustrie, und Brennholz gegenüber, was weder dem Potenzial noch der möglichen Wertschöpfung von Laubholz gerecht wird.

Unterschiedliche Forschungsinitiativen machen sich seit einigen Jahren daran, die notwendigen wissenschaftlichen

Grundlagen für eine sinnvolle „erweiterte“ Nutzung von Laubholz zu schaffen. Eines dieser Forschungsprojekte ist das WoodWisdom-Net Projekt „European Hardwoods for the Building Sector“ (EU Hardwoods), das vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) gefördert wird und sich aus einem internationalen Projektkonsortium zusammensetzt.



neue Holzbau AG, Lungen

Aufgrund der hohen Festigkeiten bietet der Einsatz von Laubholz im Bauwesen viel Potential.

FORST UND FESTIGKEIT

EU Hardwoods fokussiert auf den Einsatz von Laubholz im Bauwesen. Dabei rücken vor allem mittlere und geringe Qualitäten in den Vordergrund, da für hochwertige Sortimente bereits ein ökonomisch interessanter Markt besteht.

Bauprodukte aus Laubholz gibt es momentan nicht als Standardprodukt, sondern nur auf Basis von Einzelanerkennungen, die in der Folge auch nur einem Produzenten zur Verfügung stehen. Um das zu ändern und ein allgemein geregeltes



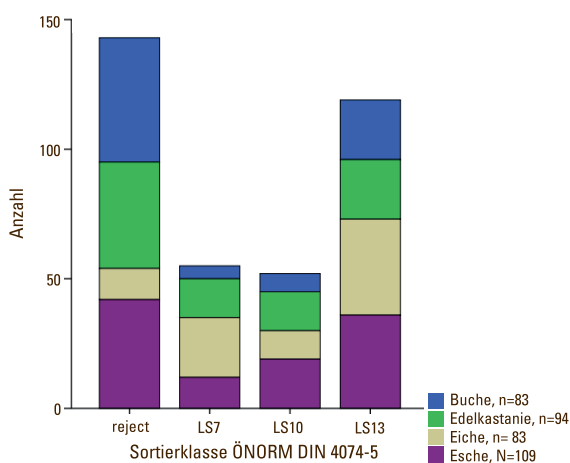


Abb 1: Sortierklassenverteilung unterschiedliche Laubhölzer.

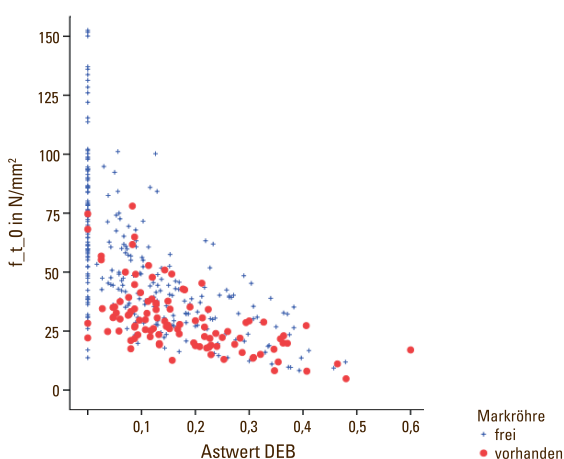


Abb 2: Zugfestigkeit in Abhängigkeit des Astwertes bei Buche.

Bauprodukt entsprechend den geltenden europäischen Regeln zu erhalten, hat sich das Konsortium von EU Hardwoods mit einigen wesentlichen Fragestellungen befasst. Ein wesentlicher erster Schritt war die Definition von Laubholzarten, die in das Forschungsprojekt aufgenommen werden sollten.

Aufgrund der weiten Verbreitung in Mitteleuropa ist die Buche (*Fagus sylvatica*) eine zentrale Holzart. Ebenso sind die Eiche (*Quercus petraea*, *Quercus robur*) und die Edelkastanie (*Castanea sativa*) wegen ihrer Verbreitung in Südeuropa und Frankreich wichtige Holzarten. Die vierte Holzart ist die Esche (*Fraxinus excelsior*), da ihr Holz sehr gute mechanische Eigenschaften aufweist und daher großes Potenzial im statischen Bereich hat.

EU Hardwoods beginnt auf der forstlichen Seite mit der Erhebung des Laubholzvorrats und prognostiziert die Vorratsentwicklung unter Berücksichti-

gung unterschiedlicher forstlicher Bewirtschaftungsmodelle. Die dominierende Laubholzart in Deutschland und Österreich ist Buche gefolgt von Eiche und Esche. Die Edelkastanie spielt in diesen beiden Ländern keine Rolle. In Frankreich dominiert die Eiche gefolgt von Buche und Edelkastanie. Aus Slowenien lagen keine Inventurdaten vor.

Um zukünftige Verfügbarkeiten abschätzen zu können, wurden unterschiedliche Prognosemodelle erarbeitet. Diese berücksichtigten Durchforstungen, Holzernten, Aufforstungen usw. Dabei wurde deutlich, dass die nationalen Inventurdaten nicht ohne weiteres mit dem deutschen Prognose-Tool für Waldentwicklungs- und Holzaufkommensmodellierung WEHAM verarbeitet werden konnten. Die österreichischen Daten waren größtenteils kompatibel, aber die Adaption der französischen und slowenischen Daten war nicht möglich.

Die Verfügbarkeit deutscher Buche wird bei jährlich rund 6,5 Mio m³ geschätzt, in Österreich sind es etwa 3 Mio m³. In Deutschland wird die jährliche Eichenverfügbarkeit mit rund 2,9 Mio m³ prognostiziert.

Alle Modelle weisen Schwankungen auf, da die Modellierung komplexer ökologischer Systeme per se immer eine Annäherung ist. Dies wird insbesondere bei Esche deutlich, weil hier durch das Eschentriebsterben - einer Pilzerkrankung, die sich seit etwa zehn Jahren immer schneller ausbreitet - jedes Vorhersagemodell mit erheblicher Unsicherheit behaftet ist. Was sich aber in allen Modellen gezeigt hat: Die nachhaltige Laubholzverfügbarkeit als Rohstoff für die industrielle Anwendung ist gegeben.

FESTIGKEITSEIGENSCHAFTEN

Wenn es um Bauprodukte geht, sind immer Festigkeitseigenschaften und -klassen von Bedeutung. Dabei geht es um die Verknüpfung zwischen einer visuellen Sortierklasse mit einer Festigkeitsklasse nach EN 338.

Die Festigkeitssortierung von Laubholz hängt der von Fichte deutlich hinterher. Die in ÖNORM DIN 4074-5 festgelegten Grenzwerte für z.B. Ästigkeiten oder die Bewertung von Markröhre sind bislang nicht für Laubholz optimiert. Dies zeigt sich bei der Betrachtung der Sortierklassenverteilung (Abb. 1). Der sympodiale Wuchs von Laubbäumen führt zu weniger und größeren Ästen im Brett, was zu einer Häufung in der höchsten Festigkeitsklasse LS13 und Ausschuss führt. Besonders die Bewertung der Markröhre hat gravierenden Einfluss auf die Einstufung. Generell ist Markröhre bei Laubholz nicht zulässig: Bretter, die Markröhre enthalten, müssen als Ausschuss eingestuft werden. Eine Ausnahme bildet die Eiche: hier ist Markröhre in LS7 zulässig. Das Resultat ist ein deutlich reduzierter Ausschussanteil.

Abb. 2 stellt die Zugfestigkeit über dem Astwert DEB (Einzelastkriterium für Bretter), unterteilt nach Vorhandensein von

EU HARDWOODS:

Förderprogramm:	WoodWisdom-Net
Fördergeber Österreich:	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW)
Gesamtvolumen:	1,5 Mio € (Anteil Österreich: 200.000 €)
Laufzeit:	01.03.2014 – 31.12.2016
Konsortium:	Holzforschung Austria (HFA) Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) / DE Materialprüfanstalt der Universität Stuttgart (MPA) / DE FCBA / FR Universität Ljubljana / SI

Markröhre dar. Es wird deutlich, dass Markröhre bei allen Ästigkeiten vorhanden ist, und daher in der jetzt angewandten Sortierung als Kriterium dringend überarbeitet werden sollte. Unabhängig dieses Bedarfs, sind die von der HFA ermittelten Buchendaten dazu vorgesehen, eine Einstufung in das europäische Festigkeitsklassensystem vorzunehmen. Damit wird es möglich sein, österreichische Buche in Bauprodukten einzusetzen.

VERLEIMTE BAUPRODUKTE

Brettschichtholz (BSH) und Brettspertholz (BSP) sind etablierte Bauprodukte und obwohl sie noch nicht für Laubholz normativ geregelt sind, existieren bereits zahlreiche bauaufsichtliche Anerkennungen.

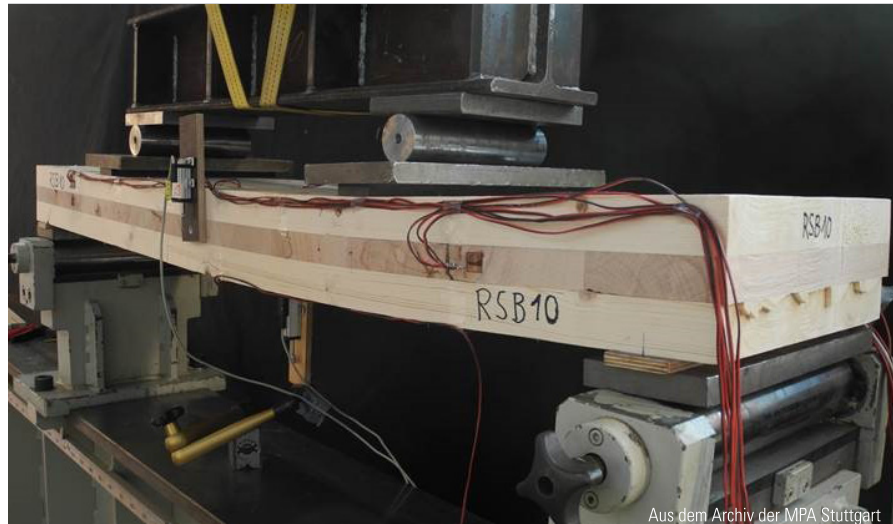
Für BSH lag der Forschungsfokus auf der Erarbeitung eines Vorhersagemodells für die erwarteten mechanischen Eigenschaften bei unterschiedlichen Aufbauten. Bei einer solchen Modellierung werden die einzelnen Lamellen aus einzelnen, 5 cm breiten Segmenten aufgebaut. Jedem Segment werden mechanische Eigenschaften zugewiesen und was in der Theorie einfach klingt, stellt sich in der Praxis als komplexe Statistik dar. Denn die Simulation muss einerseits die Verteilung der mechanischen Eigenschaften in der Grundgesamtheit abbilden. Andererseits unterliegen die einzelnen Segmente Autokorrelationen innerhalb eines Brettes, sind also nicht zufällig mit Eigenschaftswerten zu befüllen.

Nachdem ein Modell eines BSH-Trägers aufgebaut wurde, kommen Finite-Element-Berechnungen zum Einsatz, die sowohl die in den Segmenten auftretenden Spannungsverteilungen als auch die Rissentstehung und -fortsetzung berechnen können. Dieser Algorithmus wurden von der MPA Stuttgart erarbeitet und u.a. mit Versuchen durch die FCBA validiert. Durch diese Forschungsleistung liegt jetzt ein Simulationstool vor, das homogene BSH-Aufbauten abbilden kann.

Im Bereich BSP sind die Rollschubeigenschaften eines Bauteils oftmals der limitierende Faktor. Rollschub tritt bei einer Belastung senkrecht zur Plattenebene auf, also wenn ein BSP-Element z.B. als Decke eingesetzt wird, da die mittlere Brettlage um 90° gegenüber den Decklagen gedreht ist. Dabei kommt es in dieser Mittellage zu Gleitungen, die bei sehr geringen Festigkeiten zu einem Versagen des Bauteils führen. Fichte weist eine Rollschubfestigkeit von rund 1 N/mm² auf und durch den Einsatz einer Buchenmittellage kann eine Steigerung um fast das Zweieinhalbfache erreicht werden. Um auch die Verleimbarkeit sicherzustellen, führt die MPA Stuttgart umfangreiche Versuche durch. Es werden unterschiedliche Klebstoffsysteme und Pressarten analysiert, um die Praxistauglichkeit in der Produktion sicherzustellen.

Es zeigt sich, dass die hohen Schubfestigkeiten der Buche

die aktuell gültigen Normanforderungen weit überschreiten und es sinnvoll ist, eigene Anforderungen für Hybrid-BSP zu definieren. Allerdings müssen zuerst noch weitere Versuchsreihen konzipiert werden, um das Delaminierungsverhalten des BSP zu optimieren.



Aus dem Archiv der MPA Stuttgart

Rollschubversuch bei einem inhomogenen - äußere Lagen Fichte, Mittellage Buche - Brettspertholzement.

EU Hardwoods hat gezeigt, dass der Einsatz von Laubholz im Bauwesen nicht nur möglich ist, sondern auch viel Potenzial bietet. Zukünftige Forschungsschwerpunkte haben sich in den Bereichen Klebstoffsysteme und Sortierung abgezeichnet, damit sich aus neuen, innovativen Bauprodukten aus Laubholz etablierte Bauprodukte entwickeln. ■

KONTAKT

Dipl. Forstw. Peter Linsenmann
Tel. 01/798 26 23-20
p.linsenmann@holzforschung.at

Dr. Andreas Neumüller
Tel. 01/798 26 23-53
a.neumueller@holzforschung.at

CE-KENNZEICHUNG VON FEUERSCHUTZABSCHLÜSSEN

ÜBERGANGSZEIT FÜR EINHEITLICHE EUROPÄISCHE LEISTUNGSBEWERTUNG BEGINNT

MARTIN WIESER

Seit 1. November 2016 läuft die dreijährige Übergangszeit von den unterschiedlichen nationalen Zulassungssystemen - wie beispielsweise das ÜA-Zeichen - zu einer einheitlichen europäischen Leistungsbewertung von Feuerschutzabschlüssen mit dem CE-Zeichen. Diese Regelung gilt für Außentüren und Fenster mit Feuerschutzeigenschaften im Anwendungsbereich der ÖNORM EN 14351-1 und Tore mit Feuerschutzeigenschaften gemäß ÖNORM EN 13241.

Mit dem vor über 20 Jahren ausgestellten Mandat M101 beauftragte die Europäische Kommission (EC) die Europäische

Normungsorganisation CEN mit der Schaffung von europaweit einheitlichen Regelungen und Anforderungen an Bauprodukte. Den gesetzlichen Rahmen bildete die Bauproduktenrichtlinie, die mittlerweile durch die in ganz Europa geltende Bauproduktenverordnung (BPV) abgelöst wurde. Damit sollen die durch national unterschiedliche Zulassungssysteme verursachten Handelshemmnisse beseitigt werden. Jedes Produkt kann damit überall in Europa nach denselben Regeln in Verkehr gebracht werden.



Feuerschutztür während Beflammung.

BRANDSCHUTZ-HARMONISIERUNG

Da der Brandschutz in den meisten europäischen Ländern in den jeweiligen Baugesetzen verankert ist, war diese Harmonisierung ein schwieriger und zeitintensiver Prozess. Zur Beschleunigung der Normung fasste man in den 1990er Jahren den Beschluss, den Feuerschutz von allen anderen wesentlichen Eigenschaften (z.B. Wärmeschutz, Luftdurchlässigkeit) zu entkoppeln und separate Produktnormen zu erarbeiten. Dadurch konnte die Produktnorm ÖNORM EN 13241 Tore – Produktnorm, Leistungseigenschaften, im Jahr 2003, die Produktnorm ÖNORM EN 14351-1 Fenster und Türen – Produktnorm, Leistungseigenschaften – Teil 1: Fenster und Außentüren, im Jahr 2006 veröffentlicht werden. Bei der von den Stückzahlen her bedeutendsten Gruppe von Feuerschutzabschlüssen, den Innentüren, ist die Produktnorm FprEN 14351-2 leider noch nicht veröffentlicht.

Die Produktnorm ÖNORM EN 16034 regelt die Feuerschutz- und Rauchschutzeigenschaften von Türen, Fenstern und Toren. Sie gilt nur in Verbindung mit den jeweiligen Produktnormen für Fenster und Außentüren (EN 14351-1) und Toren (EN 13241). Im Amtsblatt der EU Nr. 2016/C 398/09 ist der ausdrückliche Hinweis enthalten: „Die Norm EN 16034:2014 ist nur in Verbindung entweder mit EN 13241-1:2003+A2:2016 oder mit EN 14351-1:2006+A2:2016 anzuwenden.“ Zur Freigabe von Konstruktionsvarianten ist nun die Normenserie EN 15269 (erweiterter Anwendungsbereich, „EXAP“) heranzuziehen. Jede relevante Änderung der Konstruktionsparameter auf die Leistungseigenschaft wird bewertet und bei einer zu erwartenden Beeinträchtigung das Nachweisverfahren festgelegt.

LITERATUR

Verordnung (EU) Nr. 305/2011 vom 09.03.2011 zur Festlegung harmonisierter Bedingungen für die Vermarktung von Bauprodukten (Bauproduktenverordnung)

ÖNORM EN 13241 Tore – Produktnorm, Leistungseigenschaften, Ausgabe: November 2016,
ÖNORM EN 14351-1 Fenster und Türen – Produktnorm, Leistungseigenschaften – Teil 1: Fenster und Außentüren, Ausgabe: November 2016,

FprEN 14351-2 Fenster und Türen - Produktnorm, Leistungseigenschaften - Teil 2: Innentüren ohne Feuerschutz- und/oder Rauchdichteigenschaften, Ausgabe: März 2015

ÖNORM EN 13501-2, Klassifizierung von Bauprodukten und Bauarten zu ihrem Brandverhalten - Teil 2: Klassifizierung mit den Ergebnissen aus den Feuerwiderstandsprüfungen, Ausgabe: November 2016,

ÖNORM EN 15269-Serie, Erweiterter Anwendungsbereich von Prüfergebnissen zur Feuerwiderstandsfähigkeit und/oder Rauchdichtigkeit von Türen, Toren und Fenstern einschließlich ihrer Baubeschläge, Ausgaben: unterschiedliche Erscheinungsdaten

ÖNORM EN 16034 Türen, Tore und Fenster – Produktnorm, Leistungseigenschaften – Feuer- und/oder Rauchschutzeigenschaften, Ausgabe: Jänner 2015

UMSETZUNG DER CE-KENNZEICHNUNG

Bereits seit über 10 Jahren werden Feuerschutzprüfungen nach den Normen ÖNORM EN 1634-1 und ÖNORM EN 1634-2 durchgeführt, die Klassifizierung erfolgt gemäß ÖNORM EN 13501-2. Diese Prüfergebnisse sind weiterhin gültig und werden in Kombination mit den EXAP-Normen zur Zertifizierung herangezogen. Anstelle der nationalen Regelungen kann ab Beginn der Koexistenzperiode, das war der 1. November 2016, die Europäische Bauproduktenverordnung angewendet werden. Ab 1. November 2019 ist nur mehr dieses Verfahren zulässig.

Durch die Erstellung einer Leistungserklärung und die CE-Kennzeichnung werden die Leistungseigenschaften von Feuerschutzelementen europaweit einheitlich durch den In-Verkehr-Bringer deklariert. Die Basis dafür bildet das Zertifikat der Leistungsbeständigkeit einer notifizierten Zertifizierungsstelle, die die zentrale Drehscheibe ist. In deren Verantwortung fallen die Probenauswahl, Bewertung der Prüfergebnisse und des erweiterten Anwendungsbereiches, die Inspektion des Herstellwerkes und die Zertifizierungsentscheidung. Sie kann sich in der Durchführung weiterer notifizierter Stellen bedienen.

Die Holzforschung Austria (HFA) bietet die entsprechenden Dienstleistungen für die Zertifizierung von Feuerschutztüren an. Durch die Kooperation mit der Brandprüfstelle IBS – Institut für Brandschutztechnik und Sicherheitsforschung in Linz können alle notwendigen Schritte über die HFA abgewickelt werden. Eine Zusammenlegung der Fremdüberwachungen für Einbruchhemmung und Feuerschutz ist damit möglich.

Nach dem Systemübergang wird es nicht mehr möglich sein, brandschutztechnische Beurteilungen für Änderungen an den Feuerschutzabschlüssen zu erstellen. Produktmodifikationen werden unter Anwendung der Exap's bewertet und durchlaufen das Zertifizierungsverfahren analog der Erstzertifizierung.

Zusätzlich zur bereits bekannten Klassifizierungscode (z.B. EI2 30 -C5 = Raumabschluss E und Wärmeisolation I Messverfahren² für mind. 30 Minuten, mit Selbstschließung C, Dauerfunktion Klasse 5 für 200.000 Zyklen) werden die Kürzel Sa und S200 eingeführt werden. Sa gibt die Rauchdichtheit bei Umgebungstemperatur und S200 bei einer Temperatur von 200 °C an. Solche Rauchschutzabschlüsse mit definierter geringer Leckrate werden eingesetzt, um die Rauchausbreitung im Gebäude zu minimieren. Es werden sowohl reine Rauchschutzabschlüsse als auch Kombinationen aus Rauchschutz- und Feuerschutzabschluss am Markt angeboten. Derzeit sind in den Baugesetzen noch keine Vorgaben für den Rauchschutz enthalten, in der Baupraxis werden solche Abschlüsse bereits gefordert.

In der Umsetzung der CE-Kennzeichnung sind die Bestimmungen der Bauproduktenverordnung heranzuziehen, diese stehen über den in den Produktnormen noch enthaltenen Festlegungen nach der Bauproduktenrichtlinie. Es ist ausschließlich eine Leistungserklärung und nur eine CE-Kennzeichnung zu erstellen, die

Angaben der Produktnorm und der Feuerschutznorm werden kombiniert.



Drückergarnitur gemäß ÖNORM B 3859 nach Brandprüfung.

AUSBLICK

Die Norm FprEN 14351-2 Fenster und Türen - Produktnorm, Leistungseigenschaften - Teil 2: Innentüren war 2015 in der finalen Umfrage, jedoch müssen noch Details im Zusammenhang mit der Bauproduktenverordnung und dem Zusammenspiel mit der ÖNORM EN 16034 eingearbeitet werden. Möglicherweise wird diese Norm im 1. Halbjahr 2017 erscheinen, die Harmonisierung zur CE-Kennzeichnung mit Angabe der Koexistenzperiode wird ungefähr 1 Jahr später erwartet.

Die Hersteller sollten die Zeit bis dahin nutzen, um die Abdeckung ihre Türsysteme durch Prüfberichte zu kontrollieren und unter Anwendung der EXAP notwendige Ergänzungsprüfungen durchzuführen. Nicht geregelt wird in den EXAP's der Austausch der Drücker- oder Rosettengarnitur. Für diese Produkte wird weiterhin die ÖNORM B 3859 Baubeschläge – Tür- und Torbeschläge für Feuerschutzabschlüsse gelten.

Die Holzforschung Austria steht Ihnen bei Fragen als Ansprechpartner zur Verfügung. Beim nächsten Fenster-Türen-Treff, der vom 16. – 17. März 2017 in Bad Ischl stattfindet, wird das Thema Brandschutz ebenfalls behandelt. ■

KONTAKT

DI Martin Wieser

Tel. 01/798 26 23-47

m.wieser@holzforschung.at

GEBALLTES FACHWISSEN ZUM DOWNLOAD

KOSTENLOSER LEITFADEN ZUR SANIERUNG BEI HOCHWASSERSCHÄDEN AB SOFORT VERFÜGBAR

In den letzten Jahrzehnten sind durch häufige Überschwemmungen neben der unvorstellbaren menschlichen Katastrophe für die Bevölkerung auch hohe materielle Schäden durch Hochwasser, kleinräumige Überflutungen und vermehrt auch durch Oberflächenwasser entstanden. In den betroffenen Gebieten wurden sehr viele Gebäude zum Teil schwer in Mitleidenschaft gezogen - darunter auch viele Holzhausbauten und Holzfertighäuser.

Die Gebäudesubstanz der betroffenen Bauwerke bleibt meistens intakt. Die einzelnen Bauteilkonstruktionen, die Einrichtung und die gelagerten Gegenstände werden hingegen durch den eindringenden Schlamm und das Wasser verwüstet oder sogar weitgehend zerstört.

größeren Gebäuden (z. B. mehrgeschossiger Holzbau) ist auf alle Fälle ein Sachverständiger und Statiker heranzuziehen.

SANIERUNGSSCHRITTE

Die wichtigsten Sanierungsschritte für (Fertig)Häuser in Holzbauweise (Holzrahmen- und Holzmassivkonstruktionen) werden im Leitfaden ausführlich dargestellt. Die wichtigsten Punkte sind:

- Vorzugsweise die Innenbeplankung unter Berücksichtigung der Statik bis etwa 30 cm über der Hochwassermarken entfernen
- Durchnässte Wärmedämmung herausnehmen
- Fußbodenkonstruktion inkl. Estrich entfernen
- Die zum Teil verschlammte Tragkonstruktion mittels Gartenschlauch oder Hochdruckreiniger reinigen
- Tragkonstruktion austrocknen lassen
- Mehrmalige Messungen der Holzfeuchte der Tragkonstruktion (diese muss überall $\leq 20\%$ betragen)
- Neue Wärmedämmung einbringen, Wände verkleiden, Luftdichtheit wieder herstellen, ev. Fassade erneuern und Finish Arbeiten durchführen

Im vorliegenden Leitfaden werden die einzelnen Arbeitsschritte genau beschrieben und mit Unterstützung von Bildern erläutert. Zu beachten ist, dass Sanierungsmaßnahmen immer objektbezogen sind und somit dieser Leitfaden nicht in allen Sanierungsfällen 1:1 umgelegt werden kann.

Laden Sie den Leitfaden ab sofort kostenlos als pdf auf unserer Homepage im Bereich Broschüren und Publikationen herunter: www.holzforschung.at



Der neue Leitfaden für hochwassergeschädigte Holzhausbauten steht ab sofort kostenlos auf unserer Webpage www.holzforschung.at zum Download bereit.

GEBALLTES FACHWISSEN

Generell gilt für Holzgebäude in diesem Fall: Das Wasser muss raus aus der Konstruktion! Aus den Erfahrungen der letzten Jahre hat sich gezeigt, dass Trockenlegungen und Schadenssanierungen von Holzhäusern - unter Berücksichtigung einiger wichtiger Aspekte - sehr rasch möglich und die Gebäude schnell wieder bewohnbar sind.

Dieser neue Leitfaden der Holzforschung Austria stellt eine Unterstützung und Hilfestellung bei der Sanierung von Holz- und Fertighäusern mit maximal zwei Vollgeschoßen dar, ersetzt dabei aber nicht die Einschätzungen eines Sachverständigen bzw. Ausführungen einer Fach- und Holzbaufirma. Bei



Andreas Hermsdorf/pixelio.de

Wir bedanken uns bei allen Kunden und Partnern für die gute Zusammenarbeit und wünschen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 2017!



BAUEN MIT BRETTSPERRHOLZ IM GESCHOSSBAU - Fokus Bauphysik
Martin Teibinger, Irmgard Matzinger

Die Planungsbroschüre fasst die Ergebnisse von verschiedenen Forschungsprojekten sowie baupraktische Erfahrungen zum Bauen mit Brettsperrholz bis zur Gebäudeklasse 4 aus bauphysikalischer Sicht zusammen. Neben allgemeinen Grundsätzen zum Bauen mit Holz bzw. Brettsperrholz runden zahlreiche Beispiele die Broschüre ab.

HFA 2014 (überarb. Neuauflage)
ISBN 978-3-9503367-3-3
29,50 EURO



HOLZRAHMENBAUWEISE IM GESCHOSSBAU - Fokus Bauphysik
Martin Teibinger, Irmgard Matzinger, Franz Dolezal

Neben allgemeinen Grundsätzen zum Bauen mit Holz werden in der Planungsbroschüre die aktuellen, bauphysikalischen Anforderungen und Lösungen hinsichtlich Detailausbildungen und Aufbauten in Beispielen angeführt. Baupraktische Empfehlungen und Richtigstellungen von fehlerhaften Ausführungen runden die Broschüre ab. Die angeführten Aufbauten und Detaildarstellungen stellen beispielhafte Lösungen und allgemeine Empfehlungen dar.

HFA 2014
ISBN 978-3-9503707-3-7
35 EURO



TERRASSENBELÄGE AUS HOLZ
Planung und Ausführung von Terrassen aus Holz, modifiziertem Holz sowie WPC
Peter Schober et al.

Die Publikation bereitet das verfügbare Fachwissen praxisnah auf und beruht auf Erkenntnissen aus umfangreichen Forschungsarbeiten und mehr als einem Jahrzehnt intensiver Beschäftigung mit dem Thema. Zudem sammelt sie die in verschiedenen Regelwerken und Normen nachzulesenden relevanten Bestimmungen, die bei Planung und Ausführung von Terrassen zu berücksichtigen sind. Sie bietet Hilfestellung bei der Planung und Umsetzung jeder Art von Holzbelägen im Außenbereich.

HFA 2016 (überarb. Neuauflage)
ISBN 978-3-9504055-4-5
29,50 EURO

FÖRDERGELD AUF KNOPFDRUCK

ELEKTRONISCHE REGISTRIERUNGSSYSTEME FÜR FORSCHUNGSPROJEKTE

ANGELIKA RUBICK

„Wenn wir uns im eCall registrieren müssen, werden wir lieber nicht einreichen!“, seit der Überarbeitung des elektronischen Einreichsystems (eCall) der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) mit 01.09.2015 hören wir diesen Satz des Öfteren. Vor allem in kleinen und mittleren Unternehmen, sogenannten KMUs, herrschen große Berührungsängste mit dem Registrierungsprozess, der die Voraussetzung für die Beantragung von Forschungsfördergeld darstellt.

Soll ein Forschungsprojekt mittels Fördergeld rascher, umfangreicher oder überhaupt umgesetzt werden, ist es notwendig einen Förderantrag zu stellen. Dieser soll, im vorgegebenen Format die Eckdaten des Vorhabens beschreiben, um eine Bewertung und die anschließende Förderentscheidung zu ermöglichen. Früher war bei jeder Einreichung noch die Angabe gewisser Firmendaten gefordert, damit auch die Einreichenden auf ihr Umsetzungspotential hin beurteilt werden können. Sobald der Antrag fertig war, musste er vom gesamten Konsortium unterschrieben und spätestens zur Deadline in Papierform bei der Förderstelle abgegeben werden. Der Eingangsstempel zählte! Bei komplexen Projekten mit

DER DSCHUNDEL DER EINREICHSYSTEME

Eine große Erleichterung ist der Wegfall der Einreichung mittels Papierdokument. Freigaben werden nun ausschließlich elektronisch getätigt - die Bearbeitung eines Antrags ist somit nicht mehr an das Dokument gebunden, sondern kann per Internetzugang von überall aus erfolgen. Die Abgabe erfolgt mittels einfachem „Knopfdruck“.

Zugegeben die Landschaft an elektronischen Einreichsystemen ist vielschichtig. Wer nicht tagtäglich damit zu tun hat, kann schnell den Überblick verlieren.

Nicht nur bei der FFG, hier ist es der eCall, sondern auch bei anderen fördergeldauszahlenden Organisationen gibt es eigene Formate unter zum Teil einfallsreichen Namen. Um nur einige zu nennen: Das EU Login der Europäischen Union, die Forschungsplattform Datenbank für Forschung zur Nachhaltigen Entwicklung (DaFNE) des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW), oder die Online-Einreichung der Wirtschaftsagentur Wien.

OHNE GEHT ES NICHT...

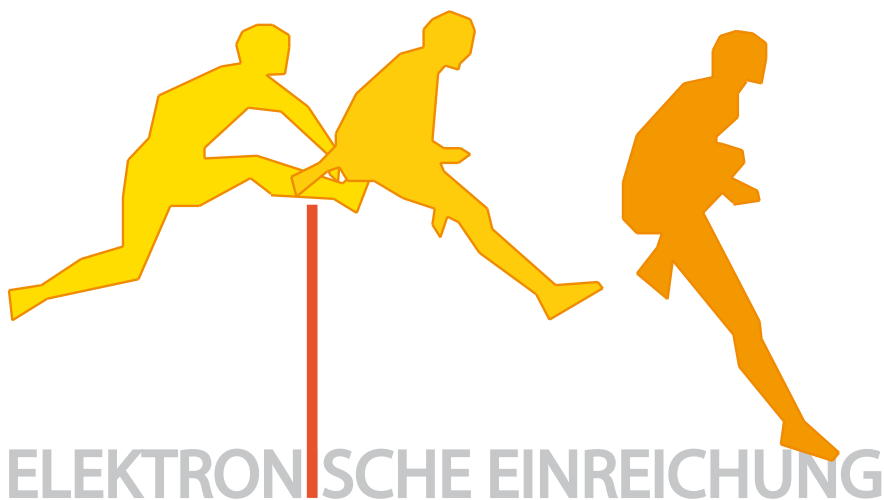
Das Zeitalter der Digitalisierung hat auch bei den Förderstellen Einzug gehalten. Der Einreichprozess wird zukünftig immer mehr elektronisch gestaltet werden. Fakt ist: Wer Fördergeld beziehen will, muss sich dem vorgegebenen Prozedere unterwerfen. Selbst kleinste Förderbudgets, wie z.B. der FFG-Innovationsscheck um € 5.000,- fordern zumindest die Registrierung und einen rudimentären Online-Antrag. Bei größeren Forschungsvorhaben stellt sich der Antragsprozess um einiges komplexer dar.

Grundsätzlich werden zwei Abläufe unterschieden:

- Registrierungsprozess - die Grundvoraussetzung für die Teilnahme an einem Projekt
- Einreichprozess - die Antragsentwicklung

REGISTRIERUNGSPROZESS

Die Registrierung bedeutet kurz gesagt die Eintragung von Firmendaten in das elektronische Einreichsystem. Sie ist



Der elektronische Einreichprozess stellt zwar eine Hürde für KMUs dar, aber diese Hürde kann genommen werden.

vielen Partnerunternehmen, konnte es schon mal passieren, dass im Falle eines internationalen Calls, ein Flug nach Brüssel gebucht werden musste, um die rechtzeitige Abgabe des Dokuments zu gewährleisten. Denn eines war sicher, wenn der Antrag nicht auf die Sekunde genau eingelangt ist, wurde er gar nicht bewertet und die ganze Arbeit war umsonst. Das hat sich bis heute nicht verändert.

sowohl für KMUs, als auch für große Konzerne gleich. Darin müssen allgemeine Daten wie z.B. Adresse und Kontakt genauso wie Firmendaten, etwa die MitarbeiterInnenzahl, oder der Forschungsanteil gemacht und hochgeladen werden. Darunter fallen auch, wenn vorhanden, Angaben zu Jahresabschlüssen. Diese Daten werden streng vertraulich behandelt und sind ausschließlich dem jeweiligen Unternehmen zugänglich. Sie sind außerdem antragsunabhängig, d.h. sie müssen nur einmal eingegeben und maximal bei Bedarf aktualisiert werden.

Die Registrierung dauert, bei Vorhandensein der notwendigen Daten ca. 10 Minuten. Eine der größten Hürden beim z.B. eCall der FFG stellt die Festlegung des Benutzernamens und des Passwortes da. Bis die richtige Anzahl und Kombination aus Ziffern, Sonderzeichen und Buchstaben in Groß und Kleinschreibung gefunden ist, kann schon mal einiges an Zeit vergehen. Wird dann noch der Anti-Phishing-Code - eine Sicherheitsmaßnahme zum Schutz der elektronischen Identität - richtig eingegeben, ist der Rest nahezu ein Kinderspiel. Der eCall der FFG bietet den AnwenderInnen mehrere zusätzliche Optionen wie z.B. das Eintragen von Personen in den MitarbeiterInnen Pool, die dann nur mehr für die jeweiligen Projekte ausgewählt werden müssen. Diese Funktionen richten sich jedoch hauptsächlich an „Viel-Einreicher“, sie müssen nicht befüllt werden, da sie keine Voraussetzung für die Projektteilnahme darstellen.

Soll das Projekt im Horizon 2020 der EU eingereicht werden läuft dieser Prozess ähnlich und genauso einfach ab. Im Anschluss an die Registrierung der Person folgt die Registrierung der Organisation um einen so genannten Participant Identification Code (PIC) für das Unternehmen zu erhalten. Der PIC stellt die Grundvoraussetzung dar, an EU-Projekten als PartnerIn oder EinreicherIn teilnehmen zu können.

EINREICHPROZESS

Der Einreichprozess ist, je nach Einreichschiene mehr oder weniger komplex. Für kleine Fördersummen < €10.000 gestalten sich die online Anträge eher kurz und einfach, bei größeren Forschungsvorhaben mit mehreren Partnern können die geforderten Eingaben recht umfangreich werden. Hier werden Informationen zur Projektleitung, technischen und wirtschaftlichen Ansprechpersonen, Zusatzförderungen, sowie den Arbeitspaketen, den Projektpartnern und den detaillierten Kosten verlangt.

Das Ziel der Förderstelle die Projektdaten zukünftig leichter verarbeiten zu können, korreliert nicht unbedingt mit der Anwenderfreundlichkeit der Online-Portale. Der Einreichprozess größerer Projekte erfordert doch einiges an Erfahrung, Praxis und Beharrlichkeit. Aus diesem Grund bieten viele Förderstellen auch eigene Trainings für AntragstellerInnen an.

DIE GUTE NACHRICHT

Wer diese Zeit nicht investieren möchte oder kann, ist bei einer Forschungseinrichtung wie der Holzforschung Austria gut aufgehoben. An der HFA werden pro Jahr ca. 30 Projektanträge unterschiedlicher Komplexität für und mit ihren UnternehmenspartnerInnen eingereicht. Aufgrund dieser hohen Anzahl, investiert die HFA in ein eigenes Forschungsmanagement. Hier bündelt sie das Know-how zur Antragsentwicklung und den unterschiedlichen Einreichsystemen. Wir freuen uns immer, wenn sich Unternehmen entscheiden mit der HFA in einem Forschungsprojekt zu kooperieren und unterstützen sie gerne beim Registrierungs- und/oder Einreichprozess. ■

FFG

Bitte zuerst registrieren oder anmelden!

Registrierung

Registrierung am eCall der FFG

Hinweis: Der Benutzername muss eindeutig im System und mindestens 4 Zeichen lang sein. Beachten Sie bitte die Ausfüllhilfe des Felds.

Vorname: *

Nachname: *

E-Mail: *

Benutzername: *

Passwort: *

Wiederholung des Passworts: *

Das Kennwort muss:

- mindestens 6 Zeichen lang sein
- 3 der folgenden 4 Zeichenarten enthalten:
 - Zahlen
 - Großbuchstaben
 - Kleinbuchstaben
 - Sonderzeichen

Bitte geben Sie die/den im Bild gezeigten Text/e ein

Geben Sie den angezeigt

Eingabemaske zur Registrierung am eCall der FFG mit Anti-Phishing-Code Eingabeaufforderung.

KONTAKT

DI Angelika Rubick
Tel. 01/798 26 23-838
a.rubick@holzforchung.at

KLIMAFITTER WALD

INTERVIEW MIT GERHARD MANNSBERGER ÜBER DIE ZUKUNFT DES WALDES

Durch die Verwendung von Holz können CO₂-Emissionen nachhaltig gespeichert werden. Holz erlebt gerade einen Boom als Baustoff. Der Klimawandel begünstigt aber zunehmend das Anwachsen der heimischen Laubholzbestände. Gerade hier braucht es ein mehr an Forschung, um diese Hölzer auch für die Industrie nutzbar zu machen. Welche Waldpolitik es dazu braucht, erläutert der Leiter der Forstsektion im BMLFUW Gerhard Mannsberger im Interview.

Der Klimawandel wird sich auch auf den Wald verstärkt auswirken. Was bedeutet das für die Gesellschaft?

Die Bewirtschaftung des Waldes erfolgt unter der Prämisse

der Nachhaltigkeit und der Multifunktionalität. Multifunktional bedeutet, dass alle Funktionen des Waldes möglichst gleichzeitig auf der gesamten Fläche zur Entfaltung kommen sollen. Das Forstgesetz nennt die Nutz-, Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungsfunktion. Ob bzw. in welchem Umfang alle Waldfunktionen der Gesellschaft weiterhin zur Verfügung gestellt werden können, hängt in erster Linie vom Erfolg der Klimaschutzmaßnahmen und damit von der „Schärfe“ des Klimawandels ab.

Wie kann und sollte der Waldbesitzer darauf reagieren?

Der Klimawandel stellt den Waldbesitzer vor die Herausforderung seinen Wald so zu begründen und zu pflegen, dass dieser den Folgen des Klimawandels möglichst gut standhält. Bei der Waldverjüngung wird empfohlen, sich verstärkt an der natürlichen Waldgesellschaft zu orientieren. Gleichzeitig darf der Einsatz von bewährten Gastbaumarten als zusätzlich stabilisierendes Bestandes-Element kein Tabu sein. Durch rechtzeitige und möglichst gestaffelte Pflegeeingriffe wird ein stabiles und strukturreiches Bestandesgefüge aus den erwünschten Baumarten erreicht. Waldpflege- und Erntemaßnahmen sind stets so durchzuführen, dass möglichst geringe Schäden am verbleibenden Bestand und am Waldboden entstehen. Weiters ist auf einen angepassten Wildstand zu achten.

Wie wird sich die Holzartenzusammensetzung im heimischen Wald ändern?

Bereits jetzt wird eine allmähliche Zunahme des Laubholzanteiles beobachtet. Im Vergleich der beiden letzten Waldinventuren (Waldinventur 2000/2002 und 2007/2009) hat die im Wirtschaftswald mit Laubholz bestockte Fläche um rund 15.000 Hektar zugenommen. Dies ist im Verhältnis zur Gesamtfläche des Wirtschaftswaldes – inklusive Blößen, Lücken und Sträucher – von rund 2,956.000 Hektar zu sehen. Dieser Trend wird sich – möglicherweise verstärkt – fortsetzen. Laub- und Mischbestände werden in erster Linie Nadel-



BMLFUW/Alexander Haider

Gerhard Mannsberger spricht sich für eine Europäische Waldkonvention aus, mit der erstmalig ein Konzept der nachhaltigen Waldbewirtschaftung im internationalen Recht verankert werden könnte.

DI GERHARD MANNSBERGER

Geboren 1961 in Wr. Neustadt

Studium der Forstwirtschaft an der Universität für Bodenkultur bis 1987

bis 1988 Forstökologie- und Waldschadensforschung an der BOKU, im Österreichischen Bundesinstitut für Gesundheitswesen und im Umweltbundesamt

1987-1989 Aufbau eines privatwirtschaftlichen, technischen Büros für Umweltberatung und -forschung

1989 Eintritt in die Landesforstdirektion im Amt der niederösterreichischen Landesregierung

1992 Bestellung zum stellvertretenden Landesforstdirektor

seit 1996 Leiter der Forstsektion im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

wälder dort ersetzen, wo diese am Rand ihrer ökologischen Bandbreite aufgeforstet wurden.

Der Laubholzanteil wird zunehmen. Welche Konsequenzen ergeben sich da für die Holzverarbeitung?

Wie bereits ausgeführt, ist die Zunahme des Laubholzaufkommens ein allmählicher Prozess. Die holzverarbeitenden Betriebe in Österreich zeichnen sich durch hohe Innovation aus und liegen weltweit im Spitzenfeld. Es ist daher davon auszugehen, dass genügend Zeit für eine Anpassung gegeben ist. Seitens der öffentlichen Hand gibt es Unterstützung. Aus Mitteln der Forstsektion werden beispielsweise innerhalb des europäischen Forschungsförderungsprogramms WoodWisdom-Net die Projekte „Europäische Laubhölzer für den Baubereich“ und „Materialeigenschaften und Nutzungspotential des Götterbaums“ mitfinanziert.

Wo sehen Sie zusätzliche Marktchancen für Produkte aus Laubholz?

Der zunehmende Laubholzanteil wird dazu führen, dass die holzverarbeitenden Betriebe ihre Forschung hinsichtlich neuer Produkte aus Laubholz intensivieren. Damit werden technische Eigenschaften, Inhaltsstoffe und Vorteile dieser Baumarten noch besser bekannt. Zusätzliche Marktchancen werden sich überall dort ergeben, wo eine Überlegenheit von Laubhölzern besteht. Wünschenswert ist es natürlich, dass Laubholz bestmöglich Produkte, die bisher aus anderen Rohstoffen als aus Holz hergestellt wurden, ersetzt.

Welche Zielmärkte und Zielqualitäten sollen bei Laubholz anvisiert werden?

Bei der Ernte von Laubholz fallen im Vergleich zu Nadelholz deutlich mehr Holzsortimente an, die derzeit ausschließlich einer energetischen Verwendung zugeführt werden können. Ziel der Laubholzbewirtschaftung muss es sein, einen möglichst hohen Anteil an nutzholztauglichem Holz hoher Qualität zu erzielen. Erreicht werden kann dies durch den Anbau von qualitativ hochwertigen Bäumen und einer intensiven Pflege. Noch bestehendem Wissensdefizit bei der Laubholzproduktion wird durch ein breites Angebot an Schulung und Beratung für die Waldbesitzer entgegen getreten.

Bauen mit Holz ist ein wichtiger Beitrag für einen aktiven Klimaschutz. Gibt es dazu Aktivitäten aus Ihrem Ministerium?

Durch den verstärkten Einsatz von Holz im Bauwesen können nicht-nachhaltige Materialien substituiert und so große Mengen an CO₂ gespart werden. Durch die Verwendung von einem Kubikmeter Holz werden – unter Berücksichtigung der Substitutionseffekte – rund zwei Tonnen CO₂-Äquivalente

eingespart.

Seit vielen Jahren finanziert das Ressort die „klima-aktiv“ – Programme. Ein Teilprogramm beschäftigt sich dabei mit dem



ÖBf-Archiv/Franz Kovacs

Die Zunahme des Laubholzaufkommens ist ein allmählicher Prozess und wird zur Intensivierung der Forschung hinsichtlich neuer Laubholzprodukte führen.

Thema „Bauen und Sanieren“.

Auch die jüngste Kampagne des Hauses – „Holz verwenden ist gut für das Klima – Wir machen unsere Wälder klimafit“ – hat unter anderem das Ziel, die Holzverwendung zu steigern.

Welche Ziele verfolgt die österreichische Waldstrategie 2020+?

Hauptziel der Österreichischen Waldstrategie 2020+ ist die ausgewogene Sicherstellung und Optimierung der wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Dimensionen der nachhaltigen Waldbewirtschaftung. Die Waldstrategie ist ein Handlungsrahmen für alle waldbezogenen Aktivitäten und dient als Leitlinie für das kurz-, mittel- und langfristige forstpolitische Geschehen in Österreich. Sie ist nach 7 waldpolitischen Handlungsfeldern gegliedert und beinhaltet 49 strategische Ziele zur Sicherstellung der multifunktionalen Leistungen des Waldes für die jetzigen und zukünftigen Generationen. Die Waldstrategie 2020+ wird von insgesamt 85 Organisationen mitgetragen.

Das europäische Forschungsförderungsprogramm WoodWisdom-Net wird in Österreich auch durch ihr Ministerium finanziert. Was waren die Hauptmotive für diese Initiative?

Ziel des WWN+ Projektes ist es, österreichischen For-



schungseinrichtungen die Teilnahme an internationalen sowie europäischen Forschungsprojekten zu ermöglichen. In den Forschungsprojekten werden gesellschaftsrelevante Fragen im Themenbereich Forst-Holz-Papier bearbeitet und dazu Lösungen sowohl auf nationaler, aber auch transnationaler Ebene erarbeitet. Die Projekte sind für den österreichischen Wald- und Holzsektor von zentraler Bedeutung. Sie reichen von einem nachhaltigen Forstwirtschaftsmanagement über effiziente Nutzung der waldbasierten Ressourcen bis hin zu Erzeugung neuer Produkte und Leistungen aus diesen Ressourcen.



BMLFUW/Christopher Fuchs

Die Initiative „Holz verwenden ist gut fürs Klima – wir machen unseren Wald klimafit!“ wurde der Öffentlichkeit im Oktober 2016 vorgestellt.

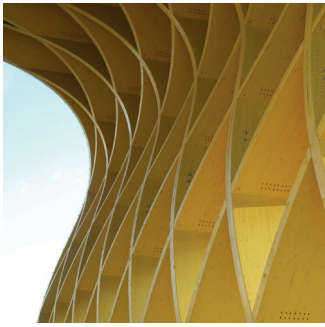
In welchen Bereichen würden Sie sich mehr Forschung wünschen?

Die Forschung ist aufgerufen, Unterlagen zu liefern, um Wälder und Waldökosysteme in ihrer gesamten Vielfalt wie auch in ihrer ökonomischen und ökologischen Bedeutung für die Gesellschaft zu erhalten. Aufgrund der sich aus den rasanten Veränderungen der gesellschaftlichen und ökologischen Rahmenbedingungen resultierenden Herausforderungen sind vor allem Themen wie der Klimawandel und der Klimaschutz, die Bioökonomie, der Einsatz von Laubholz, die Stärkung und Bewahrung der biologischen Vielfalt und nicht zuletzt der Schutz vor Naturgefahren für Österreich zentrale Forschungsanliegen. Auch die Risikoabschätzung heimischer und fremdländischer Baumarten gegenüber biotischen und abiotischen Schadfaktoren bedarf mehr fundierter wissenschaftlicher Aussagen. Ein weiteres Thema ist die Genetik bzw. genetische Optimierung.

Wann wird es die Europäische Waldkonvention geben und welche Auswirkungen wird sie für die Waldbesitzer bringen?

Österreich hat im Rahmen von Forest Europe über die letzten Jahre die Verhandlungen für eine europäische Waldkonvention aktiv vorangetrieben. Leider konnten die Verhandlungen aufgrund unterschiedlicher Positionen von der EU und Russland noch nicht abgeschlossen werden. Die für Wald zuständigen Minister haben im Oktober 2015 beschlossen, längstens bis 2020 eine gemeinsame Basis für die Wiederaufnahme der Verhandlungen zu finden.

Eine Waldkonvention hätte keine unmittelbare Auswirkung auf die österreichischen Waldbesitzer. Der Mehrwert der Europäischen Waldkonvention liegt vielmehr darin, dass erstmalig das Konzept der nachhaltigen Waldbewirtschaftung im internationalen Recht verankert wäre. Gemeinsame verbindliche Spielregeln für die Waldbewirtschaftung im gesamteuropäischen Raum wären ein wichtiger Schritt in Richtung Wettbewerbsgleichheit. Dies ist für ein waldreiches Land wie Österreich mit exportorientierter Holzwirtschaft und hohen Umweltstandards von besonderer Bedeutung. Die Europäische Waldkonvention wird jedenfalls der forstliche Schwerpunkt in der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft 2018 sein. ■



LEIMMEISTERKURS 2017

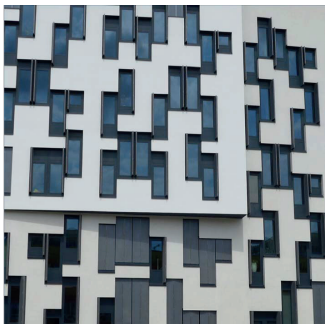
23. - 27. JANUAR 2017, WIEN

Ziel des Leimmeisterkurses ist es, die Grundkenntnisse zur Herstellung verleimter tragender Bauteile zu vermitteln. Dabei werden sowohl die Grundlagen der Holzsortierung, Holz Trocknung, der Verklebungstechnik sowie die normkonforme Herstellung der Produkte beleuchtet.

Teilnahmegebühr: 1.200 € (exkl. 10% Mwst.)

20% Ermäßigung für ÖGH-Mitglieder

10% Ermäßigung für ÖLV-Mitglieder



FENSTER-TÜREN-TREFF 2017

16. - 17. MÄRZ 2017, BAD ISCHL

Der beliebte Branchentreff thematisiert dieses Mal die Zukunft des Fensters in der Stadt. Eine zunehmende Urbanisierung bringt jedoch nicht nur neue Aufgaben, sondern auch neue Chancen mit sich. Die Digitalisierung hält unaufhaltsam Einzug in unser Leben - so auch beim Fenster. Das Seminar widmet sich ihr mit den Themenfeldern Planung, Automation und Datensicherheit.

Teilnahmegebühr: 425 € (exkl. 10% Mwst.)

20% Ermäßigung für ÖGH-Mitglieder

10 % Ermäßigung für Vertriebspartner eines Mitglieds des Vereins Plattform Fenster Österreich



BAUPHYSIK-FORUM 2017

8. INTERNATIONALER HOLZ[BAU]PHYSIK-KONGRESS

27. - 28. APRIL 2017, BAD ISCHL

Die Themen der Veranstaltung - zu der an die 250 Experten und Expertinnen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum erwartet werden - reichen vom Schallschutz über den Feuchteschutz bis hin zum Brandschutz. Fächerübergreifendes Planen sowie länderübergreifende Vergleiche der Anforderungen und entsprechende Detaillösungen werden in gewohnter Qualität geboten.

Teilnahmegebühr: 425 € (exkl. 10% Mwst.)

20% Ermäßigung für ÖGH-Mitglieder

Informationen und Anmeldungen zu den Veranstaltungen: www.holzforschung.at/seminare.html
und bei Sandra Fischer, HFA, Tel. 01/798 26 23-10, Fax 50, seminare@holzforschung.at

HFA IST KOOPERATIONSPARTNER DER...

Die 5. Mitteleuropäische Biomassekonferenz (CEBC) findet vom 18. bis 20. Jänner 2017 im Messe Center Graz statt. Unter die rund 1.000 erwarteten TeilnehmerInnen werden sich auch die Bioenergie-SpezialistInnen der HFA mischen und für Fragen und Antworten bereitstehen. Bereichsleiter Martin Weigl wird das Leistungsspektrum der HFA vorstellen. Die BesucherInnen erwarten 18 thematische Blöcke mit 156 Vorträgen und 5 Exkursionen. Als Highlights der Konferenz sind Workshops der Internationalen Energieagentur und des Weltbiomasseverbandes geplant. Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch in Simultanübersetzung. Mehr zum Programm und der Anmeldung finden Sie unter: www.cebc.at

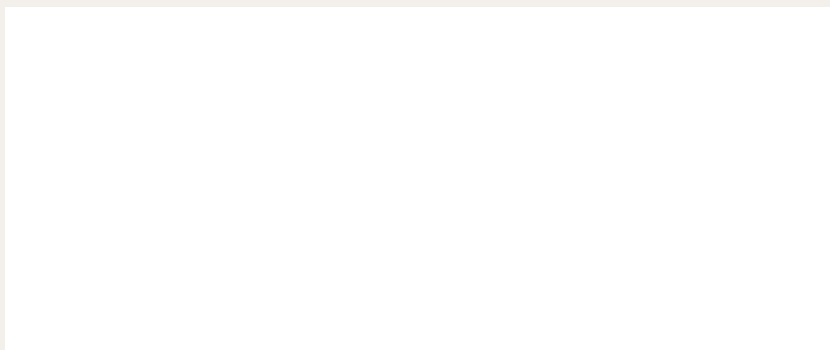




Details und Anmeldung zu HFA-Veranstaltungen:
www.holzforschung.at/seminare.html

TERMINE JANUAR 2017 - OKTOBER 2017

23. - 27. 01.	Leimmeisterkurs 2017	Wien
16. - 17. 03.	Fenster-Türen-Treff 2017	Bad Ischl
27. - 28. 04.	Bauphysik-Forum 2017	Bad Ischl
05. - 06. 10.	Holz_Haus_Tage 2017	Bad Ischl



P.b.b. GZ 03Z034954 M,
Verlagspostamt 1030 Wien, Aufgabepostamt 3860 Heidenreichstein

Member of:



AUSTRIAN COOPERATIVE RESEARCH
KOOPERATION MIT KOMPETENZ